

# Wanderung zu den Erdwerken von Hornsburg

von Dr. Roman Kellnreitner



*Wandern auf den Erdwerken von Hornsburg, 2014*

In und um Hornsburg finden wir eine größere Anzahl von Erdwerken aus verschiedenen Epochen:

- Vier Kreisgrabenanlagen aus der Jungsteinzeit (6500 Jahre alt)
- Zwei Wallanlagen aus der Jungsteinzeit (6500 Jahre alt)
- Der Riesenwall (Türkenschanze, über 2000 Jahre alt)
- Der Schlossberg (Hausberg 800 Jahre alt)

*Geschichtliche Details und Weblinks im Anhang an den Wanderführer*

*Noch ein Tipp:*

Lassen Sie Ihre Metallsuchgeräte zu Hause, fast alle Erdwerke sind aus der Vormetallära und der Riesenwall ist seit hundert Jahren bewaldet und somit vor Erosion geschützt. Im Gegenteil der Wald hat eine Meter dicke Humusschicht aufgebaut, welche Ihren Suchgeräten keine Chance lässt. Daher gibt es noch keine wesentlichen Funde. Bleiben Sie, wenn möglich, auf den Forstwegen! Wenn Sie sich an unsere Anleitungen halten, sehen Sie alle Highlights und tun sich viel leichter!

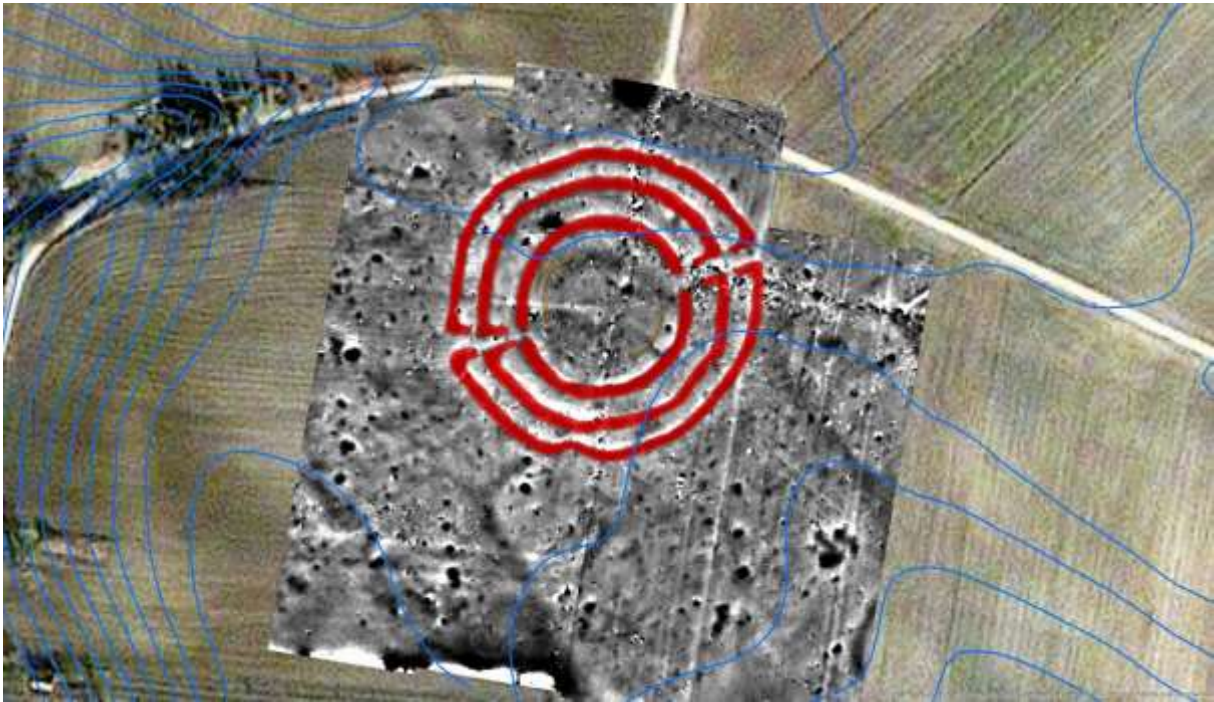
## Streckenbeschreibung:

Zwei Möglichkeiten:

Mit einem Auto: Parkmöglichkeit Ochysparkplatz am Ochsenberg( Strasse Hornsburg nach Großrussbach 20m Abzweigung Richtung Oberkreuzstetten) ( Reine Gehzeit 3,5 Stunden)

Mit zwei Autos (empfohlen): zuerst ein Auto in Ritzendorf abstellen und mit dem zweiten Auto über Hornsburg zu Ochysparkplatz fahren (wie oben). (Reine Gehzeit 2 Stunden)

Wenn wir unser Auto abgestellt haben sehen wir unmittelbar hinter dem Parkplatz einen kleinen Wall, einen Graben und einen größeren Wall .Wir befinden uns an der **Wallanlage Ochsenberg** aus der Jungsteinzeit, welche hier drei konzentrische Wälle aufweist. Die gesamte Anlage hat etwa einen Durchmesser von 280 m(Geschichtliches im Anhang). Wir erklimmen den höheren Wall und folgen ihm nach links vom Parkplatz aus gesehen. Nach ca. 200m wechseln wir auf einen Weg der dem Wallgraben entspricht, der Wall begleitet uns zur rechten Hand. Nach einiger Zeit beginnt sich der Wall wieder im Gelände als Buckel darzustellen, gleichzeitig sehen wir links parallel dazu einen Holweg der bergab führt. Wir verlassen den Wall und nehmen den Weg bergab bis er den Wald verlässt und gehen rechts auf der Asphaltstraße Richtung `Blumendorf Hornsburg´. Archäologisch eine kleine Durststrecke, aber eine schöne. Rechterseits sehen wir Felder auf denen Spuren steinzeitlicher Siedlungstätigkeit festgestellt wurden. Hier befindet sich auch die nicht erforschte Kreisgrabenanlage Haslaubachquelle. Beim Choleramarterl kommen wir auf die Hauptstraße nach Hornsburg. Gleich bei der Ortstafel Hornsburg gehen wir links in die Siedlung. Bald kommt die Ortsendetafel und nochmals 200m weiter die Kreuzung mit dem Eurovelo 9- Radweg. Wir biegen rechts ab und überqueren nach knapp 100m eine Agrarstraße und sind wenige Meter später, auf Höhe des weißen Kreuzes, innerhalb der **Kreisgrabenanlage Hornsburg I** aus der Jungsteinzeit, damit 6500 Jahre alt. Freilich sieht man die 150m im Durchmesser messende Anlage nur durch ringförmige Vegetationsveränderungen vom Flugzeug aus oder mit neuester Technik im Magnetogramm (siehe Anhang).



In den Jahren 2013 und 14 wurden umfangreiche Ausgrabungen getätigt. Wir gehen den Feldweg weiter und schauen über Hornsburg hinweg auf den gegenüberliegenden Hang. Auch hier fand man Spuren jungsteinzeitlicher Siedlungen und am Fuß des Hanges, gleich hinter den Stadeln der Hintaussstrasse befindet sich die **Kreisgrabenanlage Hornsburg II**, kleiner als Hornsburg I und nur mit zwei statt drei Gräben ( Ausgrabungen 2012). Manchmal sieht man von hier aus wo sie jetzt stehen die Kreise in der Vegetation gegenüber.

Wir gehen auf dem Feldweg weiter zum Waldrand und biegen nach rechts ab und kommen zu einer Kreuzung. Ganz links eine Straße mit Schranken, wir gehen ca.10m auf der halblinken, schrankenlosen Straße und am rechten Rand der Wiese und nicht durch die Wiese ca. 30m zur Böschung vor und sehen in den Burggraben und auf den Burghügel der hochmittelaltrigen **Hausberganlage** (Schlossberg 13.JH), welche schon im 16JH schon wieder eine Ruine war. Wir setzen unsere Wanderung allerdings auf der anderen Straße, der hinter dem Schranken an der modernen Kapelle vorbei, fort und kommen bald zu einer Waldlichtung (Holzplatz) und gehen scharf rechts auf den eher verwachsenen Weg und gehen knapp 100m weiter nicht nach rechts den besseren Weg, sondern geradeaus den noch verwachseneren. Bald sticht dieser Weg durch einen Erdhügel, der sich als **Wallanlage Königswiese** erweist und ebenfalls mit einiger Sicherheit aus der Jungsteinzeit stammt. Mit ca.170m im Durchmesser ist sie aber nur mehr teilweise nachweisbar. Wir gehen den Weg weiter und

halten uns bei dem neuerlichen Schranken rechts und kommen gleich auf die Hauptstraße Kreuttal-Hornsburg, wir gehen nach rechts, allerdings nur für 150m. Dann biegen wir links ab und nehmen die rechte Straße mit dem Schranken für ca. 800m. Die Abzweigung zum Osttor des **Riesenwalles (fälschlich Türkenschanze)** ist schwer zu finden. Halten Sie nach ca. 800m Ausschau nach einer 1,5 Meter im Durchmesser haltenden, künstlichen Grube (eine Wildtränke), direkt neben dem rechten Straßenrand, das ist die rechtwinkelige Abzweigung.



In ca 80 m stehen Sie vor dem **Osttor des Riesenwalls**, einer keltischen, befestigten Siedlungsanlage von 4,7 km Umfang und Wallanlagen bis 10m Höhe, einzig in ganz Österreich. Sollten Sie die Abzweigung zum Wall übersehen haben, kehren Sie um, wenn links neben der Straße der Wald aufhört und Buschwerk beginnt, Sie sind kaum 100m zu weit gegangen und sehen die Wildtränke beim Zurückgehen viel leichter am linken Straßenrand. Für alle die das Osttor gefunden haben: das Osttor ist ein Zangentor, der Wall geht beidseits noch ca. 15m ins Innere der Anlage weiter. Wir erklimmen die rechte Seite von der nahen Straße aus gesehen des Tores und gehen auf der Wallkrone ca. 100m und gehen dann zum Tor zurück und beginnen auf der anderen Seite des Tores, auf der Dammkrone mit unserer Riesenwallwanderung Bald kreuzt ein Weg, den wir schräg nach links überqueren und in der Folge links neben dem Graben des Walles gehen, was den Grund darin hat, dass durch Erosion der Wall hier fast verschwindet und der Graben der bessere

Wegweiser ist. Wenn nach einiger Zeit das Gelände abschüssig wird und der Wall wieder deutlicher, wechseln wir wieder auf die Wallkrone. Bald kommt der schönste Teil des Walles, hoch auf der linken Seite aber auch deutlich erhaben zur rechten Seite. Das nutzten auch deutsche Truppen in den letzten Tagen des Weltkriegs, als sie hier drei Wochen gegen anrückende Russische Truppen verteidigten. Wir erreichen bald den tiefsten Punkt des Walls in einem dschungelartigen Sumpfbereich. Hier ist auch der Wall kurz unterbrochen und wir suchen im Umkreis von 20m einen Weg, eine Kreuzung mit einem abschüssigen Hohlweg und das Wiederauftauchen des Walles auf der anderen Seite. (Der Hohlweg führt direkt zur Drechslermühle, kaum 200m weit, Rettung für schon erschöpfte). Für alle die noch Reserven haben, kann es weitergehen, denn ab nun wird der Wall an seiner Außenseite von einem Weg begleitet, der uns den Wall entlang nach Ritzendorf bringt. Etwas später verschwindet der Wall, wahrscheinlich nach Hangrutschungen oder erosionsbedingt. Kurz bevor wir das Waldende und damit Ritzendorf erreichen, auf Höhe der Kläranlage am Russbach, findet sich das **Westtor**, wieder ein Zangentor und daher im Gegensatz zu den Wegen davor, die ebenfalls den Wall queren, ins Gelände eingesenkt. Kurz später erreichen wir den Waldrand und einen Schranken. Hier trennen sich die Wege: wer ein zweites Auto in Ritzendorf abgestellt hat, geht die kurze Strecke zu den Häusern, wer das einzige Auto am Ochsenberg hat, muss weiter. Und zwar beim Schranken gleich rechts den Waldrand entlang. Dieser Weg ist vom Wall meist 30 bis 50m weg, folgt ihm aber bis fast wieder zurück bis zum Westtor. Also folgen wir diesen Weg auch nach Wiedereintritt in den Wald, immer etwas bergauf, überqueren eine geschotterte Forststraße und verlassen dann tatsächlich den Wall, der hier auf der Hochebene wieder etwas schwächelt und kurze Strecken fehlt.

Wer die Schotterstraße überquert hat und ein gutes Stück weitergegangen ist, hat mehrere Möglichkeiten, Wege geradeaus bis leicht links führen auf den „Grat“ zwischen Großrussbach und Hornsburg und somit unweigerlich auf die Straße Hornsburg - Ochsenberg, Wege leicht rechts, nie scharf rechts, führen nach Hornsburg, von wo man auf der Straße zum Ochsenberg kommt.

## Anhang

**Jungsteinzeit:** Beginn weltweit unterschiedlich, im Nahen Osten schon vor etwa 13 000 Jahren, in Mitteleuropa vor etwa 7500 Jahren. Der Beginn wird definiert durch den Übergang vom Nomadentum zu Sesshaftigkeit und Ausübung von Ackerbau und Viehzucht.

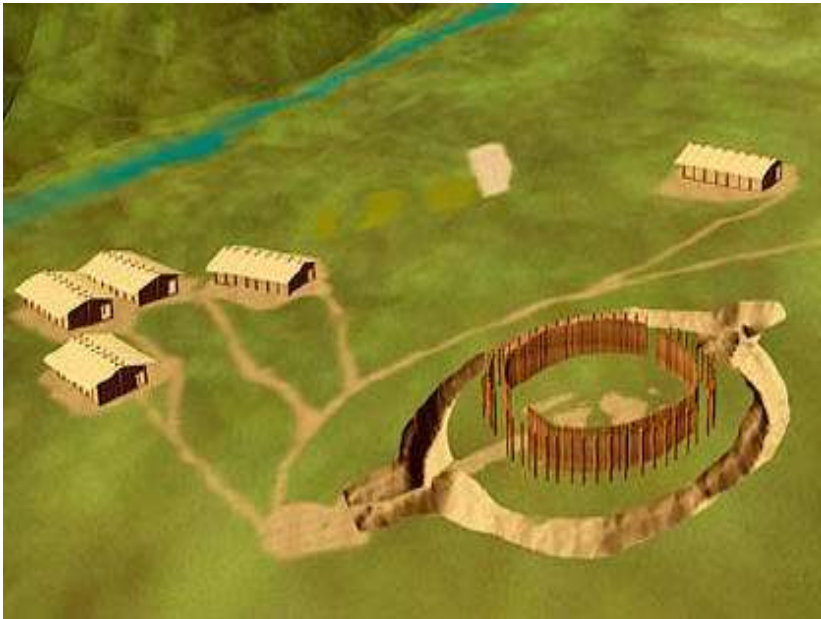
**Kreisgrabenanlagen:** stammen aus einer relativ kurzen Zeit von vor 6900 bis 6500 Jahren. KGA besteht aus ein oder mehreren kreisförmigen Gräben von 50 bis 300m Durchmesser. Der Innenraum ist von Pallisadenreihen (Sichtschutz) umschlossen, die KGA befand sich immer nahe einer Siedlung und diente wahrscheinlich kultischen Zwecken oder als Versammlungs- und Gerichtsstätte.

Entdeckt wurden die KGA ursprünglich durch die Luftbildarchäologie ab 1920, noch genauer durch magnetographische Archeoprospektion, bei der der Grabungsleiter für Hornsburg Prof. Neubauer weltweit führend ist.



*Ausgrabung Hornsburg II*

[http://www.academia.edu/5786104/Neolithische\\_und\\_Bronzezeitliche\\_Kreisgrabenanlagen.\\_Forschungsgeschichte\\_und\\_Terminologie](http://www.academia.edu/5786104/Neolithische_und_Bronzezeitliche_Kreisgrabenanlagen._Forschungsgeschichte_und_Terminologie)



### **Der keltische Riesenwall (fälschlich Türkenschanze)**

Bis zum heurigen Jahr war die Herkunft des mächtigsten (4,7km Umfang, bis 10m Höhe) prähistorischen Erdwerks Österreichs nicht klar. Immer schon wurde wegen der Ähnlichkeit mit berühmten keltischen Erdwerken in Deutschland und Tschechien die Vermutung geäußert, dass es sich bei dem Wall um eine Siedlung aus der Eisenzeit handeln könnte. Letztlich fehlten Funde, was wohl der fast gänzlichen Bewaldung und dadurch massiven Humusbildung des Gebietes zugeschrieben werden muss. Nunmehr konnten Siedlungsspuren aus genau dieser Eisenzeit (vor 2000 bis 3000 Jahre) nachgewiesen werden. Freilich sind noch viele Fragen offen und es wird Jahrzehnte dauern bis wir zumindest einen Gutteil beantwortet kriegen.